

Predigt 11.09.2022

Thema: Zwischen Stolz und Demut (Eph 2,4-10)

Liebe Gemeinde,

vor vielen Jahren war ich das erste Mal am Zürifest und ich war hin und weg vom Feuerwerk, das sich spät abends über dem Zürichsee abspielte. Die vielen Lichtspiele, die parallel mit der Musik und in Begleitung von Flugschirmen ein Spektakel ausgemacht haben, haben mich fast weggeblasen. So etwas Grossartiges und Schönes hatte ich zum ersten Mal gesehen und erlebt. Ja, es war ein Erlebnis.

Vielleicht kennt ihr auch solche unvergesslichen Erlebnisse, die euch so richtig geflasht haben und euch nur noch mit einem offenen Mund zurückgelassen haben. Prunk und Glanz nehmen unsere Sinne ganz schnell in Beschlag und es braucht meistens etwas Zeit, um nach einem solchen Erlebnis wieder Boden unter den Füßen zu bekommen.

Nicht selten kennen wir es auch in unserem eigenen Kontext: Es gibt auch in den Kirchen riesige Gottesdienstversammlungen, die schier an ein Grosskonzert erinnern, die mit hinreissender Worshipmusik und Programm niemanden still auf der Bank sitzen lassen. Charismatische Prediger, die Heilungswunder präsentieren und ein grosses Ansehen wie Autorität in ihren Gemeinden geniessen. Südkorea ist berühmt dafür, dass sie die grösste Gemeinde – sogenannte Megachurch – der Welt vorweisen kann. Aus Neugier war ich in dieser Gemeinde einmal im Gottesdienst. Die Kirche bestand aus mehreren Riesengebäuden und mehrere tausend Menschen gingen am Sonntag ein und aus. Die Predigt wurde in 4 Sprachen parallel übersetzt und die Mitarbeitenden waren alle in Anzug und in traditionellen Kleidern uniformiert da, und standen neben jeder Sitzreihe bereit zur Hilfe. Die Gemeinde besass eigene Orchester und Chöre, nicht nur eine Partie, sondern gleich mehrere davon.

Ist das nicht beeindruckend?

Ich bin eine Person, die man relativ leicht und schnell für eine Sache begeistern kann. Im ersten Moment bin ich meistens auch ganz hingegenommen von den Grossartigkeiten, die ich

in meinem Leben antreffe. Im ersten Moment kann ich auch nicht anders, und schaue auf jemanden mit anderen Augen an, der angeblich eine wichtige, besondere Persönlichkeit ist. Aber, liebe Gemeinde, wenn ich in Ruhe darüber nachdenke, waren Prunk und Glanz nie im Interesse unseres Gottes.

Gott weist in meinen Augen immer durch die Bibel darauf hin, dass wir uns fragen, was wesentlich ist und was nicht. Gott nimmt uns mit in die Frage: «Was denkst du, was jetzt wichtig ist?» Denn Gott möchte, dass wir nicht nur das Oberflächliche sehen, sondern reflektieren, was dahinter ist. Dann können wir entdecken, welchen Wert Gott hinter einen Menschen, hinter eine Sache gelegt hat.

Wir haben gerade vorhin ein Lied vom Sänger und Liedmacher Matt Redman gesungen. Das Lied heisst «The Heart of Worship». Dieses Lied singt davon, was der eigentliche Sinn, der Kern vom Lobpreis ist. Der eigentliche Sinn, und der eigentliche Grund, warum wir lobpreisen und singen, ist schlussendlich Jesus, sagt das Lied. Dieses Lied ist deshalb entstanden, weil Matt Redman eines Tages nach einem intensiven Worshipteil (oder einem Gottesdienst) hinter die Bühne trat, und sich fragte, wozu er gerade die Lobpreislieder gesungen hat. Seine Lieder werden weltweit gesungen und gespielt. Als einer von diesen Starmusikern hatte Redman allen Grund, stolz auf sich selber zu sein und den Ruhm zu geniessen – das tat er auch. Auf einmal merkte er aber plötzlich eine Leere, eine Stille, als er von der Bühne abtrat. Er musste neu herausfinden, wofür er singt, musiziert und lobpreist. Er hat gemerkt, dass es nicht um ihn und um seine Ehre, sein Können und seine Persönlichkeit geht. Im Lobpreis geht es allein um Christus und um die Liebe Gottes, die durch Christus zu uns gekommen ist.

Matt Redman hat sich diese Frage nach dem Wesentlichen gestellt. Und das hat nicht nur ein weiteres Hit herausgebracht – sondern, es hat sein Verständnis und seine ganze Haltung im Glauben verändert. Er hat erkannt, dass bei Gott nicht der Perfektionismus, nicht das grosse Ideal das Entscheidende ist. Nun ist er davon fest überzeugt, dass das «Heart of Worship», das Herz im Lobpreis das Wichtige ist, was zählt.

In unserer Gesellschaft bekommen wir überall mit, wie bestimmte Menschen besser da stehen als andere. Entweder geniessen sie eine hohe Stellung in der lokalen Gesellschaft, oder sie haben einen grossen Reichtum. Oder aber sie sind erfolgreich im Beruf, und haben einen Namen. Liebe Gemeinde, für Gott sagt das alles aber gar nichts. Nicht einmal, wenn jemand ganz besonders fromm und gläubig ist – oder als ein besonders frommer Mensch gilt. Papst Johannes der 23. hätte einmal einen solch grossen Respekt vor seinem Amt gehabt, dass er Schlafprobleme bekam. Er schlief dann endlich ein, und im Traum begegnete er einem Engel. Dem erzählt der Papst von seiner Not, dass er einen zu grossen Druck wegen seinem Amt verspürt und deswegen nicht richtig ruhen kann. Der Engel hätte zu ihm gesagt: «Giovanni, nimm dich nicht so wichtig!»

Seitdem konnte er wunderbar schlafen.

Vielleicht kennen wir dieses Gefühl auch. Dass wir uns manchmal zu wichtig nehmen, wir uns selbst über andere erheben und vor dem Einschlafen denken: «Aber ich bin schon besser dran als die, oder der.» Diese Seite von uns kennt Gott auch bestens. Deshalb ist es ihm auch ein Anliegen, dass wir uns immer wieder fragen, was nun wirklich zählt. Für Gott zählt einzig, dass alle Menschen von ihm geschaffene wunderbare Geschöpfe sind, dass alle, wirklich alle Menschen seine geliebten Kinder sind. Im Epheser 2 haben wir bereits gelesen: «Nur durch Gnade seid ihr gerettet worden! ...» und weiter: «Und das ist nicht euer Verdienst; es ist ein Geschenk Gottes. Ihr werdet also nicht aufgrund eurer Taten gerettet, damit sich niemand etwas darauf einbilden kann. Denn wir sind Gottes Schöpfung.»

Nur durch Gnade können wir sein, wer wir sind. Dieses Bekenntnis ist nicht bloss Ausdruck von Bescheidenheit und Demut vor Gott. Dieses Bekenntnis ist auch Anerkennung unserer eigenen Würde in Gott, die wir in uns tragen, die uns umfasst, die uns einfach geschenkt ist, weil wir Gottes Kinder sind. Wir müssen uns nicht wichtig fühlen vor anderen Menschen. Wir müssen uns nicht vergleichen mit anderen Menschen. Wir sind auch ohne Stolz so wertvoll in den Augen Gottes, dass keine Krone prunkvoller ist als die Gnade, aus der wir geworden sind.

Darum, liebe Gemeinde, können wir auch mal über uns selbst lachen und es schadet uns nicht. In der Kirche bin ich dankbar, wenn ich darum immer wieder erlebe, wie viele verschiedenen Menschen zusammenkommen und sie einfach alle Gottes geliebte Kinder sind – egal, woher sie kommen, was ihre Vorlieben sind, welches Gottesbild sie haben, wie viel sie besitzen und was sie leisten können. In der Gemeinde können Menschen einfach sein. Und das ist wunderbar so. Ich wünsche mir, dass unser Selbstwertgefühl uns zutiefst erfüllt, und die Würde, die wir von Gott her empfangen, uns demütig werden lassen. Amen.